



# HYDROKULTUR AUF DER BUGA

**Gut, wir Gärtner wissen, dass Pflanzen alles andere als langweilig sind. Aber wissen es die Kunden? Mit einer spektakulären Plattform auf der BUGA, begleitet von einer weiteren im Internet, machte ein Fachbetrieb für Hydrokulturen auf ungewöhnliche Weise Lust auf Raumgrün.**

## **Besucher begeistern: Exkursion als Entdeckungsreise**

Wer auf eine Bundesgartenschau geht, der ist mit einer gehörigen Portion Entdeckerlust unterwegs. Genau das machte sich der Würzburger Jürgen Herrmannsdörfer zunutze, als er für die BUGA München den Ausstellungsbeitrag „Von den Lord-Howe-Inseln nach Europa“ vorbereitet hat. Dieser war in der Hallenschau Nr. 6: „Auf den Spuren der Pflanzenjäger“ vom 17. Juni bis 30. Juni 2005 auf der Gartenschau zu sehen.

In dem Ausstellungsprojekt stellte Herrmannsdörfer durch Kentia-Palmen unterschiedlicher Größen eine Palmenszenerie in Naturverjüngung dar, wie sie auf einigen Quadratmetern Südseeinsel ausgegraben und nach München geflogen worden sein könnte. Dazu erzählt er spannend und gut aufbereitet Pflanzengeschichten, die in den Bann ziehen ([www.kentia-palme.de](http://www.kentia-palme.de)), und wie er sie zusammen mit Prof. Dr. Markus Riederer vom Botanischen Garten in Würzburg und dem Diplombiologen und Dokumentarfilmer Dr. Klaus Sparwasser ([www.perentie-productions.de](http://www.perentie-productions.de)) vorbereitet hatte (siehe Kasten).

Über verschiedene weitere wissenswerte Details zur Entwicklung einer ganzen Palmen-Industrie führt Herrmannsdörfer die Palmenbegeisterten letztlich an Kentien in ihrer Verwendung als Raumgrün heran: „Keine andere Palmenart kommt mit den klimatischen Bedingungen in unseren Innenräumen so gut zurecht, wie *Howea forsteriana*. Dies hat mehrfache Gründe: Das Klima

auf den Lord-Howe-Inseln (tagsüber durchschnittlich 18 bis 25 Grad Celsius und nachts durchschnittlich 14 bis 17 Grad Celsius) entspricht weitgehend den Temperaturen, die wir auch in unseren Räumen finden. Die geringere Luftfeuchtigkeit in unseren Räumen kann die Kentia-Palme jedoch tolerieren. Noch wichtiger ist der geringe Lichtanspruch: Selbst bei nur 600 Lux kann die Pflanze überleben, auch wenn dann kaum mehr ein Wachstum zu registrieren ist. 800 bis 1.200 Lux sind der optimale Bereich an ihrem Standort.“ Mit anmutigen Bildern – duschen unter Kentia, baden unter Kentia, arbeiten unter Kentia, wohnen unter Kentia – zieht er für den Betrachter den Spannungsbogen endgültig ins Private, einen Spannungsbogen, den er bei den Pflanzenjägern im Pazifik hatte beginnen lassen: „Im europäischen Handel befindet sich derzeit ein umfangreiches Pflanzenangebot, das von Pflanzengrößen ab 60 und bis zu rund vier Metern, ja sogar 6,50 Me-

ter Höhe reicht. Nur wer noch größere Kentia-Palmen um die 20 Meter Höhe am Naturstandort sehen will, muss selber eine Reise zu den Lord-Howe-Inseln unternehmen ...“, so Herrmannsdörfer.

Inzwischen ist der Betrachter nämlich in einer Wohn- und Arbeitsinsel angekommen, die im Ausstellungsbeitrag zur Kentia-Palme der anfänglichen „Dschungelsituation“ gleichsam als Spiegelbild gegenübergestellt worden ist. So bildet der Ausstellungsbeitrag einen Rahmen unter einem glänzend gezogenen Spannungsbogen: dessen linke Klammer – Urwald, seine rechte Klammer – Bürodschungel. Clever gemacht. Und möglicherweise Ansatzpunkt für weiteres „Geschichtenerzählen (storytelling)“, um lifestyleigen Menschen ihre Pflanzen im Arbeits- und Wohnumfeld noch emotionaler nahe zu bringen.

*Engelbert Kötter, Walldürn-Rippberg*

## AUSSTELLUNG ALS ABENTEUER

In dem Ausstellungsbeitrag fordert Jürgen Herrmannsdörfer die Betrachter auf, ihm auf der „Spur der Pflanzenjäger“, 217 Jahre in die Vergangenheit und einmal um die halbe Welt zu folgen. Schritt für Schritt erfährt der Exkursionsteilnehmer spannend präsentiert, wie Lt. Henry „Ball“ Lidgbird an Bord der „HMS Supply“ am 17. Februar 1788 die Entdeckung einer kleinen Inselgruppe 600 Kilometer östlich von Australien protokolliert, die er zu Ehren seines Flottenadmirals Lord Howe mit dessen Namen versieht. Nach einer großen Expedition ab Mai 1788 gelangen erste Exemplare von *Howea forsteriana* nach Sydney, Australien. Von dort „irgendwann zwischen

1790 und 1820 nach Europa“. Erstmals auf der Londoner Weltausstellung von 1851, wurde die außergewöhnliche Palme aus dem Pazifik einer breiten Öffentlichkeit gezeigt. Und erst nach 1869 nahm der Botaniker Ferdinand Mueller die wissenschaftliche Erstbeschreibung wie auch ihre Benennung vor: „Den Gattungsnamen „*Howea*“ leitete er vom Namen der Insel ab. Der Artname „*forsteriana*“ ist auf William Forster, damals Senator in New South Wales, zurückzuführen. Für den heute bekannten Begriff „Kentia-Palme“ stand Kentia, die Hauptstadt der Lord-Howe-Inseln Pate,“ informiert Herrmannsdörfer.  
-köt-